

Rheingauer Anzeiger.

77. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mk. 1.60,
ohne dasselbe Mk. 1.—

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die Kleinzeile (1/2
Betitzelle 15 Wfr.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Wfr.,
Ankündigungen -or und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit in „Rück-
zur Aufnahme g. ignet“)
die 1/2 Betitzelle 30 Wfr.

Durch die Post bezogen:
Mk. 1.60 mit und
Mk. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 145

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 11. Dezember.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1917.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung.

Nachdem das Vorhandensein der Reblaus auf den in der Gemeinde Geisenheim gelegenen Grundstücken des

1. Konrad Kastenholz in Geisenheim, Kartenblatt 12, Parzelle 281/107,
2. Peter Spring, daselbst, Kartenblatt 12, Parzelle 280/107

(Verd Nr. 482/11)

durch die berufenen Sachverständigen festgestellt worden ist und die benachbarten Grundstücke

3. der Witwe Josef Werthmann, daselbst, Kartenblatt 12, Parzelle 104 und 105 zum Teil,
4. des Georg Sobus, daselbst, Kartenblatt 12, Parzelle 106 zum Teil,
5. des Peter Schamari in Johannisberg, Kartenblatt 12, Parzelle 109 zum Teil,

in den Scherheitsgürtel des genannten Verdes mit einbezogen worden sind, verordne ich auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1878 (R. G. S. 129) bezw. 23. März 1885 (R. G. S. 97) und vom 6. Juli 1904 (R. G. Bl. S. 261) zugleich in Ergänzung der von der Polizeiverwaltung in Geisenheim am 22. und 29. September 1917 zur Verhütung einer Verschleppung der Reblaus getroffenen vorläufigen Anordnungen, nach eingeholtem Gutachten der Sachverständigen das Folgende:

1. Es ist verboten, von den in den vorbezeichneten Grundstücken polizeilich abgesperrten bezw. durch Draht eingezäunten und mit Schildern, welche folgende Aufschrift tragen:
„Polizeilich gesperrt!“

Geisenheim, den 22. September 1917.

Die Polizeiverwaltung:

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

näher bezeichneten Teilen Reben, Rebteile und Erzeugnisse des Weinstocks, ferner andere Pflanzen oder Pflanzenteile, gleichviel ob bewurzelt oder unbewurzelt, Rebpfähle, Rebbänder und Weinbaugerätschaften, sowie Erde, Kompost, Dünger oder einzelne Bodenbestandteile zu entfernen.

2. Die unter Nr. 1 bezeichneten Teile der Grundstücke dürfen ohne besondere polizeiliche Erlaubnis nicht betreten werden und werden polizeilich besperrt.

3. Die Entfernung von oberirdischen Früchten namentlich Weintrauben aus den polizeilich abgesperrten Teilen der Grundstücke kann mit polizeilicher Erlaubnis und unter genauer Beobachtung der von der Polizeibehörde anzuordnenden Vorkehrungsmaßnahmen gestattet werden.

4. In den vorbezeichneten Grundstücken sind außer den verzeuhten Weinstöcken die daneben und dazwischen stehenden Reben, sowie alle Holzteile, soweit durch dieselben eine Weiterverbreitung der Reblaus zu befürchten ist, ferner Bäume, Sträucher und andere Pflanzen, soweit sie sich einer gründlichen Entseuchung des Bodens hinderlich erweisen, nach Maßgabe der von mir dieserhalb erlassenen Ausführungsbestimmungen zu vernichten und der Boden zu entseuchen.

5. Auf den nach Vorstehendem der Entseuchung zu unterwerfenden Bodenflächen ist bis auf weiteres jede Kultur untersagt. Der Erlaß weiterer Anordnungen wird nach Beendigung der Nachschau im nächsten Jahre erfolgen.

6. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen und Verbote werden gemäß § 10 des Gesetzes vom 6. Juli 1904 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Gegen diese Verfügung steht den Beteiligten die bei mir einzulegende Beschwerde an den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten offen und zwar soweit sie gegen die unter Nr. 4 getroffene Anordnung gerichtet ist, innerhalb einer Frist von 10 Tagen.

Bei der vorhandenen dringenden Gefahr einer Weiterverbreitung der Reblaus werden jedoch vorstehende Anordnungen auf Grund des § 4 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. März 1885 sofort für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Cassel, den 19. November 1917.

Der Oberpräsident der Prov. Hessen-Nassau.

In Vertretung:
Dres.

Betrifft: Verkehr mit Wild.

Zur Auslegung der Ausführungsanweisung vom 10. September 1917 teilt uns die Königlich Preussische Hauptwildstelle folgendes mit:

Ziffer 3 der Ausführungsanweisung vom 10. September 1917 gibt den Jagdberechtigten das Recht, aus dem für den örtlichen Bedarf bestimmten Teil der Jagdstrecke Wild unmittelbar an Verbraucher innerhalb des Kreisfommunalverbandes des Jagdortes abzugeben. Diese Bestimmung ist nicht so aufzufassen, daß der Jagdberechtigte dieses Jagd, zweite Drittel der Treibjagdstrecken behufs allmählichen Verkaufs beliebig lange zurückhalten dürfe, vielmehr kann er solches Wild nur unmittelbar von der Strecke weg verkaufen. Soweit dies nicht geschieht, hat er aber das zweite Drittel der Jagdstrecke mit dem dritten zusammen an die Abnahmestelle abzuliefern, die nach Ziffer 8 a. a. D. spätestens am Tage nach der Jagd über das Wild Verfügung zu treffen hat.

Auch bei der Berechnung der einzelnen Teile der Jagdstrecke sind Zweifel entstanden. Zunächst macht es keinen Unterschied, ob Jagdberechtigter nur eine Einzelperson oder eine Mehrheit von Jagdpächtern (Jagdgemeinschaft) ist. Der Jägeranteil ist stets nur einmal zu berechnen. In einem Einzelfall hatte ferner ein Jagdberechtigter im Widerspruch mit Ziffer 5 der Ausführungsanweisung bei einer Gesamtstrecke von 19 Hasen und 12 Kaninchen für sich als Mindeststrecke 10 Hasen zurückbehalten, während er nur 6 Hasen und 4 Kaninchen für sich hätte beanspruchen dürfen.

Bei gemischten Strecken von Schalen- und Niederwild (Ziffer 5 Satz 2) ist der Jägeranteil von Schalen- und Niederwild je besonders zu berechnen. Der Jagdberechtigte darf von der Strecke so lange nur ein Stück Schalenwild für sich behalten, als die Gesamtstrecke nicht so viel Schalenwild aufweist, daß bei reiner Drittelseilung ein volles zweites Stück auf ihn entfallen würde, was mithin erst bei einer Gesamtstrecke von 6 Stück Schalenwild der Fall sein würde. Die Höchstgrenze von 3 Stück Schalenwild für den Jägeranteil (Ziffer 3) darf auch bei gemischten Strecken nicht überschritten werden. Sie steht dem Jäger zu, wenn 9 oder mehr Stück Schalenwild auf der gemischten Strecke liegen. In derselben Weise verbleiben von dem Niederwild dem Jagdberechtigten solange nur 5 Stück, als die Gesamtstrecke an Niederwild nicht 18 Stück erreicht.

Mehrtägige Jagden ein und desselben Jagdberechtigten gelten in allen Fällen hinsichtlich der Abgabepflicht und Streckenverteilung als mehrere selbständige Jagden, ebenso Treibjagden zweier verschiedener Jagdberechtigten, die sich lediglich zusammengefaßt haben, um ihre beiderseitigen Jagdgebiete an einem Tage nacheinander von denselben Schützen und Treibern bejagen zu lassen.

Rüdesheim, den 4. Dezember 1917.

Der Kreisausschuß des Rhingaukreises.

Bermischte Nachrichten.

R. A. Rüdesheim, 3. Dez. Das Schöffengericht Limburg verurteilte die vom Kreisausschuß bestellte Butteraufkäuferin Frau Reibling aus Kirberg wegen Untreue, Höchstpreisüberschreitung und Kriegswucher zu drei Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe beantragt. Frau Reibling lieferte die aufgekaufte Butter und Eier nur zum Teil an die Kreis-Sammelstelle ab, fertigte auch den Verkauf nicht die vorgeschriebene Bescheinigung aus und verkaufte einen erheblichen Teil Butter und Eier zu hohen Preisen.

11. Rüdesheim, 10. Dez. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, muß im Interesse des glatten Eisenbahnverkehrs für militärische Zwecke und ganz besonders für die Beförderung der Lebensmittel auf die in Friedenszeiten üblichen Weihnachtsreisen verzichtet werden. Sonderzüge werden nicht gefahren und ist daher mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs, ebenso mit Unbequemlichkeiten, Überfüllen der Abteile, usw. zu rechnen. Da die Wagen auch nicht geheizt sind, würden die Weihnachtsausflüge und -Besuche am besten unterbleiben bezw. auf später verschoben werden.

11. Rüdesheim, 10. Dez. Die letzte Sitzung des Kreisausschusses hat dem Kreise eine vollständige Neuregelung des Verbrauches von Brot und Mehl gebracht. Es ist beschlossen worden, ab 1. Januar 1918 für den Bezug von Brot und Mehl das System der festen Rundschaft einzuführen. Die hierauf bezügliche Anordnung ist bereits veröffentlicht worden. Hiernach muß der Verbraucher zum ersten Male bis zum 15. Dezember d. J. und späterhin, wenn und so oft er versorgungsberechtigt wird, den Väter angeben, von dem er Brot und Mehl beziehen will. Zu diesem Zwecke erhält jeder Versorgungsberechtigte vom Bürgermeisteramt bezw. von der von ihm bestimmten Stelle zwei in Felle geteilte Karten, eine „Väterkarte“ und eine „Verbraucherkarte“, in die der Verbraucher den Namen des von ihm gewählten Vaters einträgt. Die „Väterkarte“ gibt er bei seinem Vater ab. Die „Verbraucherkarte“ bleibt in seinem Besitz. Ein Wechsel des Vaters ist während der Gültigkeit der Karte ausgeschlossen. Für zulageberechtigte Personen werden Zulagekarten neben den Stammlisten ausgegeben, auf welche die für die Stammlisten geltenden Bestimmungen sinngemäße Anwendung finden. Auch können gegen Entwertung der betreffenden Wochenfelder Reisbrotmarken entnommen werden. Bezieht eine Person aus der Gemeinde, in der sie bisher versorgungsberechtigt war, so muß sie ihre Verbraucherkarte auf dem Bürgermeisteramt abgeben, ehe sie eine Bescheinigung über die erfolgte Abmeldung aus der Lebensmittelversorgung erhält. Das Verfahren ist, wie man sieht, sehr einfach und leicht verständlich. Es weicht insofern von den früheren Regeln ab, als sich die Wochenmenge nicht, wie es bisher bei den in Abschnitte zerlegten Brotkarten der Fall war, in kleineren Mengen holen läßt, was ja auch bisher wohl nur selten

eingetreten sein dürfte und auch dann wohl nur bei der gleichzeitigen Entnahme von Brot und Mehl. Andererseits bietet das neue Verfahren erhebliche Vorteile: Zunächst fällt sofort die eintretende Papierspamnis ins Auge, da jetzt an Stelle der für mehrere Wochen erforderlichen vielen Karten nur eine einzige Karte notwendig ist. Sodann hat der Verbraucher eine viel größere Sicherheit. Während bisher der Finder einer verlorenen Brotkarte sich ohne weiteres bei jedem Bäcker der Gemeinde Brot oder Mehl holen konnte, ist bei dem neuen Verfahren eine gesunde Karte für den Finder wertlos, da sie auf den Namen ausgestellt ist. Sollte der Finder wirklich den bei ihm eingetragenen Verkäufer dem Namen nach nicht kennen, so bedarf es ja nur eines eventuell zu beantragenden Vermerkes auf der „Brotkarte“, um bei der erforderlichen Abstempelung sofort der unregelmäßigen Verwendung der verlorenen Karte entgegenzutreten zu können. Vor allem ist aber durch das neue Verfahren die größte Stetigkeit in der Belieferung der Bäcker bzw. der Gemeinden mit Mehl zu erwarten. Es läßt sich, wie man sofort einsehen wird, an Hand der vorhandenen Kartenzahl ohne weiteres die ungefähre Menge des Mehles im voraus berechnen, das der Bäcker in der nächsten Zeit verbrauchen wird, während bisher eine Feststellung der verbrauchten Menge erst nach Ablauf einer gewissen Zeit auf Grund der vereinnahmten Brotkarten möglich war.

Nüdesheim, 10. Dez. Ein in den letzten ersten Zeitläuften war seltener Kunstgenuss wurde uns gestern in der Turnhalle geboten. In den Räumen, die in Friedenstagen soviel Festlichkeiten des Frohsinns, während des Krieges aber, als Lazarett für unsere verwundeten und kranken Krieger, soviel Leid und stilles Dulden, soviel Liebe und Barmherzigkeit geschaut hatten, erklangen wieder einmal ernste und heitere Töne, alle Herzen erhebender Musik, gesendet von der aus der Front auf kurzen Urlaub gekommenen Kapelle des aktiven Infanterie-Regiments Nr. 87. „Alles Hohe, Edle, Schöne offenbart das Reich der Töne“, diese Empfindung weckte uns schon sogleich bei den ersten Klängen das mit ganz hervorragender Meisterhaftigkeit durchgeführte, von Herrn Obermusikmeister Auten persönlich geleitete große Streichkonzert, dem die Zuhörerschaft (mit ganz vereinzelter Ausnahme) in würdiger, ernster Andacht lauschte. Die Auswahl der Musikstücke war geschickt und geschmackvoll getroffen, die Durchführung in Zeitmaß und Abtönung tadellos; alles klappte wie aus einem Guß und rief die Zuhörer zu lebhafter Begeisterung hin, die schon gegen Ende der ersten Abtheilung bei der Beethoven'schen Patzade und Bolonaise, worin die erste Violine (Herr Schähler) in den Solopartien künstlerisch Großes leistete, ihre Höhe erreichte und diese auch während des Schlusstückes, der Fantasie aus „Mignon“ von Thomas behielt. (Kennst du das Land dahin, dahin!) Ernste Gedanken sind's freilich heute, die uns bezüglich des „Wunderlands Italia“ beschleichen. Diese verschleiht aber wieder der zweite Teil, der mit einer schwungvoll gebrachten Ouvertüre aus „Lysistrata“ von Linke einsetzte, der dann wiederum in wohlberednetem Gegenfah ein aufs feinste durchgearbeitetes sanftes „Wiegenlied“, Streichquartett von Renard, folgte. Nachdem noch Rubinstein's Toreador et Andalouse und ein munteres Potpourri aus „Ezardasfürstin“ von Kallmann die den großen Saal füllende, dankbare Hörerschaft erfreut hatte, schloß mit einem zeitgemäßen Marsch, „Deutschlands Fürsten“ von Blankenburg das schöne, uns allen in angenehmer Erinnerung bleibende Konzert. Unverwundt soll es nicht bleiben, daß die Kapelle in unregelmäßiger Weise den Ertrag den hinterbliebenen gefallenen Kameraden überweisen wird. In den nächsten Tagen schon ruft die wackeren feldgrauen Musiker, wie Herr Karl Bruns in einer kurzen, hübschen Ansprache mitteilte, die Pflicht hinaus ins Feld. Mögen sie bald mit schmetternden Siegesfanfaren in die Heimat, in den Frieden zurückkehren. Auf gesundes, frohes Wiedersehen!

Nüdesheim, 9. Dez. Die „Wiesb. Btg.“ berichtet: Miffglückter Zuckerschleichen. Es große schwere Kisten, die angeblich Wein enthielten, wurden einem Spediteur in Wiesbaden von Wiesbaden aus zur Weiterbeförderung nach Nüdesheim übergeben. Das kostbare Gut lagerte bereits am Rheinufer, als bemerkt wurde,

daß in einer beschädigten Kiste nicht Wein, sondern Zucker enthalten war. Die ganze Sendung mit über 30 Zentner Zucker wurde daher beschlagnahmt und Anzeige erstattet.

Nüdesheim, 10. Dez. Dem Gardeposten Karl Schwarz von hier wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Geisenheim, 8. Dez. Herr Bizewachtmeister Jos. Nagler wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Geisenheim, 8. Dez. Herrn Rittmeister Grafen v. Angelheim wurde von Sr. Majestät dem König von Bayern die Krone zum Militärverdienstorden mit Schwertern verliehen.

in Bingen, 6. Dez. Die alte Binger Schifferzunft und der St. Nikoläus-Schifferverein sind zu einem Verein unter dem Titel Schifferzunft verschmolzen worden. In einer Versammlung beschloß sich die Schifferzunft mit Lohntragen im Steuernamensgewerbe. An die Reedereien soll mit der Bitte um zeitgemäße Lohnrückzahlung herangetreten werden.

in Aus dem Rheingau, 7. Dez. Bis in die letzte Zeit hat sich die Lese der Trauben in den Rheingaugemarkungen hingezogen. Sie brachte einen guten und zufriedenstellenden Ertrag, der besonders hinsichtlich des gelblichen Ergebnisses nichts zu wünschen übrig läßt, wenn die Menge auch nicht immer den Wünschen entsprach. Nach dem 1917er Wein herrscht immer Nachfrage und Mischlässe zu hohen Preisen kommen zustande. Dabei wurde schon viel verkauft. Für die nächste Zeit stehen noch einige Versteigerungen von 1917er Wein in Aussicht. Der Umsatz von Weinbergsland ist ebenfalls bedeutend; er hat einen schnellen Aufschwung genommen, als einmal wieder die Kaufkraft unter den Bingenern entstand, und diese wieder in der Lage waren, sich Weinberge erwerben zu können, wozu sie seit länger Zeit nicht mehr kommen konnten, weil die Herbstträge eben zu gering waren. Die Weinbergssarbeiten konnten in der letzten Zeit nicht gefördert werden, weil der Boden zu naß wurde und deshalb ein Betreten nicht zulässig.

in St. Goarshausen. Der hier festgefahrene Schleppkahn „Otto“ ist freigezogen und nach Bendorf abgeschleppt worden.

in Von der Nahe, 7. Dez. In den Weinbergen war man bereits schon wieder tätig, doch wurde die Arbeit durch die zahlreichen Regengüsse unterbrochen. Der 1917er Wein entwickelt sich günstig und scheint so zu werden, wie man erwartet. Es wird stark nach ihm gefragt, auch werden sehr hohe Preise dafür angelegt. Das Stück kostet bis 5000 Mark. Mehrere Gewächse sind nicht mehr viel zu kaufen, und was noch zu haben ist, muß hoch bezahlt werden. Weinbergsland wird stark angeboten, auch zu hohen Preisen verkauft, aber je rasch geht es mit dem Absatz doch nicht. Man weiß eben zu genau, daß nach der jetzigen guten Zeit auch wieder schlechte Zeiten kommen, kauft aber die Weinberge doch als Anlage des Geldes.

in Vom Mittelrhein, 7. Dez. Schon manche Arbeit wurde in den Weinbergen getan, doch hatte sie unter dem aufgeweichten Boden zu leiden. Mit dem Stand des Rebholzes kann man zufrieden sein, es ist reif und gesund. Verschiedene Weinbergssverkäufe, die hier gegenwärtig, wie überall, abgehalten werden, bringen und bringen ansehnliche Bewertungen für das Land. Der 1917er ist sehr gesucht und wird hoch bewertet. In der Gegend von Oberwesel, Bacharach, Boppard und anderwärts kostete das Fuder 1917er 4300—5200 Mark.

Ober-Ingelheim, 7. Dez. 500 Mk. für den christlichen Funder. Am letzten Montag verlor ein auf Urlaub befindlicher Soldat auf der Fahrt von Ober-Ingelheim nach Jugenheim (Selztalbahn) seine Brieftasche mit sehr wertvollem Inhalt. Unter anderem enthielt sie mehrere tausend Mark Bargeld und militärische Ausweispapiere.

Frankenthal, 7. Dez. Der 22 Jahre alte Invalide Wilhelm Schäfer aus Freinsheim hat die 26 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin Helene Dausborn aus Grethen durch 11 Messerstiche in den Rücken getötet. Schäfer hatte das Mädchen, trotzdem es mit einem anderen jungen Mann verlobt war, mit Verleumdungen verfolgt. Als sich das Mädchen weigerte, mit Schäfer in die Stadt zu gehen, zog er sein Messer und schlug sie nieder. Der Mörder blieb vor der Leiche stehen und konnte am Tatort verhaftet werden.

a Frankfurt a. M., 8. Dez. (Som Lastkraftwagen überfahren und getötet.) Der 13jährige Schüler Trapp aus Nüdesheim, der mit seiner Mutter mit einem Stokkaren die Nüdesheimer Landstraße entlang fuhr, wurde gegen 5½ Uhr gestern nachmittag von einem vorüberfahrenden Lastkraftwagen erfasst und unter das Auto geschleudert. Die Räder gingen ihm über Kopf und Leib, so daß der Tod sofort eintrat. Die unglückliche Mutter mußte das Unglück mit ansehen, ohne helfen zu können.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 7. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Das im Oberbogen zeitweise starke Feuer dehnte sich nach Süden bis zur D 3 aus. Auf dem Südufer der Scarpe war der Artilleriekampf am Abend gesteigert.

Zwischen Graincourt und Marcoing führten kleinere Unternehmungen zur Verbesserung unserer Stellungen. Das Gehöft La Justice wurde erümt, Marcoing vom Feinde gesäubert.

Nördlich von La Baquerie behaupteten wir unsere Stellungen in erbitterten Kämpfen gegen englische Handgranatengriffe. Vorübergehend eindringende Feinde wurden im Gegenstoß zurückgetrieben.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Auf beiden Maasufem war die Feuerstätigkeit am Nachmittage lebhaft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Rheinische Landwehr brachte von Lüchem Vorstoß in die französischen Gräben im Wald von Apremont 20 Gefangene ein.

Leutnant Müller errang seinen 36. Lusttag.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes.

Mazedonische Front.

Geringe Gefechtsstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Ausnützung ihrer Erfolge haben die Truppen des Feldmarschalls Conrad den Monte Sifemol erümt. Die Zahl der in den sieben Gemeinden gemachten Gefangenen hat sich auf 15000 erhöht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 8. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf den flandrischen Trichterfeldern zwischen Roosebeke und Berelaere, sowie nördlich von Wameton lag am Nachmittage lebhaftes Feuer.

Südlich von der Scarpe hielt die erhöhte Artillerietätigkeit an.

In Handgranatenkämpfen drängten wir die Engländer beiderseits von Graincourt um einige hundert Meter zurück. Mehrere Verwundete des Feindes, nördlich von La Baquerie Boden zu gewinnen, scheiterten. Aus den Gefechten der beiden letzten Tage wurden 53 Gefangene, darunter 5 Offiziere, eingebracht, 2 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In den Abschnitten von La Fere, nordöstlich von Craonne, und auf dem östlichen Maasufer verstärkte sich am Nachmittage die Feuerstätigkeit.

Eigene Erkundungsabteilungen brachten fälschlich von Dines Gefangene ein.

Leutnant Müller errang seinen 37. Lusttag.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Unsere Vorposten zwangen englische, in der Strumaebene vorgehende Abteilungen zur Umkehr.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In dem Kampfgebiet östlich von Asiago hielt das lebhafteste Artilleriefeuer an. Die am Monte Sifemol genommenen Stellungen wurden von den Resten der italienischen Besatzung gesäubert.

Die Zahl der seit dem 4. Dezember bei der Heeresgruppe Feldmarschall Conrad gemachten Gefangenen übersteigt 16.000.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 9. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, südlich von der Scarpe, sowie zwischen Moendres und Bantour kam es am Nachmittag zu lebhaften Artilleriekämpfen. Auf der übrigen Westfront blieb die Gefechtsintensität gering.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Nordöstlich vom Doiransee wurden mehrere ungarische Kompagnien, die sich den bulgarischen Vorposten zu nähern versuchten, durch Feuer getrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago, am Monte Tomba und am Montello zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 10. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der flandrischen Front und in einzelnen Abschnitten zwischen der Scarpe und St. Quentin nahm das Artilleriefeuer von Mittag an zu.

In kleineren Infanteriegefechten wurden die Engländer westlich von Graincourt aus einigen Grabenstellungen vertrieben. Ein englischer Vortrupp nördlich von La Bacquerie schrittete.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Kleinere Unternehmungen führten an verschiedenen Stellen der Front zur Gefangenennahme einer Anzahl Franzosen. Vielfach lebhafteste Feuerbetätigung auf dem östlichen Maasufer steigerte sich am Abend zu erheblicher Stärke und lebte nach ruhiger Nacht heute morgen erneut auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Bayerische Landwehr drang nördlich von Bures in die französischen Gräben ein, nahm 1 Offizier und 41 Mann gefangen und erbeutete einige Maschinengewehre.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben mit den russischen und rumänischen Armeen der rumänischen Front zwischen dem Dniester und der Donau-Mündung Waffenstillstand abgeschlossen.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Piave-Delta erstürmten ungarische Honved-Truppen den italienischen Brückenkopf am Sile, östlich von Capo Sile, und nahmen mehr als 200 Mann gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Berlin, 8. Dez. (Amtlich.) Im englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 15.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Almod Branch“ (3461 Tonnen) sowie drei bewaffnete englische Dampfer, von denen zwei vollbeladen waren.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

in Frankfurt a. M., 8. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht folgende englische Meldung aus Petersburg:

Die „Pravda“ teilt mit, daß alle Anleihen, die Rußland im Ausland abgeschlossen hat, einschließlich der von der Regierung garantierten Bank- und Eisenbahnanleihen, für ungültig erklärt werden und daß die Verzinsung und Tilgung des Kapitals eingestellt wird.

Die russischen Finanzverhältnisse sind seit Monaten einer ungeheuren Belastung ausgesetzt, daß die Zahlung der Zinsen der Staatsanleihen im Ausland schon recht unregelmäßig erfolgt.

Die Folgen der Maßnahme lassen sich noch nicht übersehen. Wenn nach der maximalistischen Herrschaft eine gemäßigte Regierung in Ruß-

land wieder einigermaßen normale Zustände herbeiführen wird, wird man sich in Petersburg die Frage vorlegen, ob man den Staatskredit durch eine ohne Beispiel dastehende Schuldenabschüttelung unheilbar untergraben und damit auf jede weitere Einfuhr von fremdem Kapital nach Rußland verzichten will.

Die Drohung, die in der Maßnahme der Maximalisten liegt, richtet sich natürlich gegen alle Inhaber russischer Staats- und Eisenbahnkapitale; weitaus am schärfsten werden dadurch die Entente-Länder getroffen, an die Rußland in geradezu phantastischer Höhe verschuldet ist.

Rußland kann auf Deutschlands finanzielle Hilfe rechnen. In einem wohl offiziösen Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ lesen wir:

„Daß Rußland auch auf die Debung seines gefährdeten Kredits durch deutsche Hilfe rechnen kann, ist eine weitere Gewißheit, die den Wert baldiger Verständigung für Rußland erweist. Erwägungen in diesem Sinne werden heute auch in denjenigen russischen Kreisen innerhalb und außerhalb des Heeres angestellt, die keine Freunde der Bolschewiki sind. Auch diese Kreise sehen jetzt, auf welchem Weg den Interessen Rußlands wahrhaft gedient ist.“

Berlin, 9. Dez. (Amtlich.) Um der Not der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland abzuhelfen, sind soeben 4 Millionen Mark, davon 3 Millionen aus Reichsmitteln und 1 Million aus Nationalspenden, der deutschen Schutzmacht Schweden zur Verfügung gestellt worden. Diese Mittel sind in erster Linie zur Beschaffung von Lebensnahrung zur Gefangenenernährung und zum Ankauf warmer Unterkleider bestimmt. Das schwedische Rote Kreuz wird wie bisher in tatkräftiger warmerherziger Weise für eine zweckentsprechende Verwendung der Gelder sorgen. Auf einem sicheren Wege werden ferner weitere Mittel zur Versorgung der deutschen Kriegsgefangenen in Ost- und Rußland in aller nächster Zeit zur Verteilung gelangen.

in Wien, 8. Dez. Meldung des k. u. k. Korrespondenz-Bureaus: Nach der Wiener amtlichen Meldung, daß der Oberkommandierende der russisch-rumänischen Truppen zwischen Dnjepr und Schwarzem Meer dem österreichisch-ungarischen Oberkommandierenden vorschlug, über einen Waffenstillstand zu verhandeln, wird dem Reuterischen Büro zufolge in London amtlich gemeldet, daß an dieser schändlichen Erklärung kein wahres Wort sei. Das Dementi ändert nichts an der Tatsache, daß die Verhandlungen über einen Waffenstillstand an der rumänischen Front einschließlich der rumänischen Truppen heute beginnen.

(ab.) Wien, 8. Dez. Die deutschnationalen Abgeordneten haben an den Landesverteidigungsminister eine Interpellation gerichtet, betreffend die staatsfeindliche Agitation unter den tschechischen Soldaten der italienischen Front. Die Erfolge dieser Agitation zeigten sich darin, daß in den Gefechten bei Careano am 28. September und bei anderen Gelegenheiten tschechische Reserveoffiziere zum Feind übertraten. Weiter fand man bei gefangenen italienischen Offizieren zahlreiche Beweise umfangreichen tschechischen Verrats. Auf die tschechische Agitation sei wohl auch der Verlauf der ersten Isonzo-Schlacht zurückzuführen, in welcher die tschechischen Soldaten vollständig versagt haben.

Haag, 6. Dez. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, war einer der wichtigsten Punkte, über die die letzte Pariser Konferenz der Verbündeten verhandelte, die Gefahr des russischen Bankrotts. Namentlich von französischer Seite sollen gegen die jetzige Politik Rußlands sehr heftige Angriffe gerichtet worden sein. Zusammen mit der Bürgschaft, die Frankreich für die von Rußland eingegangenen anderweitigen Verbindlichkeiten übernommen hat, würde Frankreichs Einbuße bei einem russischen Staatsbankrott 28 Milliarden betragen. Das ist etwa der zehnte Teil des gesamten französischen Nationalvermögens vor dem Kriege. Nach Mitteilungen von französischer Seite versuchten die amerikanischen Vertreter die französischen zu beruhigen; u. a. stellten sie Frankreich erneut eine Anleihe von einer Milliarde Dollar in Aussicht. Zum Schluß einigte man sich auf Vorschlag der amerikanischen Vertreter dahin, Rußland gegenüber keine herausfordernde Politik zu betreiben und keine anmaßende Sprache zu füh-

ren, um nicht den Staatsbankrott zu beschleunigen. (Er ist inzwischen schon verklündet! D. Schriftl.)

(ab.) Basel, 7. Dez. Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Regierung stellt die Zahlungen für Munitionslieferungen ab 3. Dezember offiziell ein.

Kundmachungen der Regierung bereiten auf die Sperre des gesamten russischen Eisenbahnnetzes für die zweite Jahreshälfte vor, was zu den Gerüchten Veranlassung gibt, daß für diese Zeit die Heimkehr der Truppen von der Front stattfinden soll. Jedenfalls hat an mehreren russischen Frontteilen bereits jetzt die Demobilisation in beschränktem Maße begonnen.

(ab.) Basel, 9. Dez. Wie die Petersburger Meldungen berichten, hat die Regierung Lenins entdeckt, daß die russischen Kronjuwelen aus dem Museum der Eremitage verschwunden sind. Sie sind wahrscheinlich zu Beginn des Krieges in das sichere Ausland gebracht worden.

Genf, 9. Dez. „Exelsior“ bestätigt, daß man den Rücktritt des Ministeriums Bratianu erwartet. Mit den Entschlüssen, zu denen Rumänien sich in nächster Zeit gezwungen sehen wird, sei es unvereinbar, daß der Mann, der die Kriegserklärung unterzeichnete, an der Spitze des Staates stehe.

Genf, 9. Dez. Die gestern vom „Matin“ gemachten Andeutungen über einen die Dynastie bedrohenden Regierungswechsel in Rumänien werden heute auch in den anderen Blättern kommentiert. Der „Progres“ will wissen, daß innerhalb der rumänischen Bevölkerung Unzufriedenheit mit den jüngsten Entschlüssen der Regierung herrscht.

Mailand, 9. Dez. „Corriere della Sera“ meldet von der Front: Die Fortsetzung der feindlichen Offensive auch an der ganzen Front hat begonnen. Der abermalige Verlust des Bodens wird schmerzliche Möglichkeit. Die ganze Front liegt unter vernichtendem feindlichem Feuer. Mehrfach gelang es dem Feinde, in unsere Stellungen einzubrechen. Die Hilfe der Alliierten wird beschleunigt fortgesetzt und läßt das Land voll Vertrauen in die Zukunft blicken.

„Secolo“ meldet: In Verona und Padua hört man ununterbrochen den Kanonendonner aus dem Bergland der Siebengemeinden und vom Hochland von Asiago.

„Secolo“ meldet weiter: In Braccia vernimmt man den Geschützdonner vom Gardasee.

Kopenhagen, 8. Dez. Nach einer Meldung aus Vaparanda ist in Helsingfors eine große Zahl deutscher Zivilgefangener eingetroffen, die von den russischen Behörden nun freigegeben werden. Sie sollen bei nächster Gelegenheit nach Deutschland zurückkehren.

Lugano, 9. Dez. Im „Popolo d'Italia“ spiegelt sich die große Erregung wieder, welche die Bevölkerung infolge der neuesten deutsch-österreichischen Angriffe erfaßt hat. Die Republikaner von Padua und Bergamo fordern die Aufstellung eines freiwilligen Heeres und die Verhaftung aller noch in Italien befindlichen feindlichen Unterthanen, die Einziehung alles feindlichen Eigentums in Italien zugunsten der Flüchtlinge.

Russolino fordert im „Popolo d'Italia“ die Ausrottung aller Deutschen und Deutschfreunde mit Feuer und Schwert.

Lugano, 9. Dez. Der „Secolo“ meldet unterm 7. Dezember nachts: Der Kriegserklärung Amerikas an Österreich wird wahrscheinlich sofort eine Unternehmung der amerikanischen Marine im Mittelmeer und die Beteiligung der amerikanischen Flieger an den Handlungen an der italienischen Front folgen.

Die Österreicher und Ungarn in den Verbündeten Staaten. Nach einer Reutermeldung aus Washington sind infolge der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn mehr als eine Million österreichisch-ungarische Staatsangehörige auf die Liste der feindlichen Ausländer gesetzt worden. Verschiedene Internierungen stehen bevor.

El Salvador bricht die diplomatischen Beziehungen ab. Reuter meldet aus Guayaquil: Amtlich wird gemeldet, daß El Salvador die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen hat.

in London, 6. Dez. Der letzte Polizeibericht gibt bekannt: Im Bereich der Hauptstadt wurden bei dem Luftangriff heute morgen drei Personen getötet und elf verwundet, außerdem vier Personen getötet und elf verwundet. Der Sachschaden ist gering.

Erschossener in Halifax. Havasmeldung aus New York. Aus Halifax wird gemeldet: Die Hälfte der Stadt Halifax ist infolge einer Explosion in einen Trümmerhaufen verwandelt worden. Der Schaden soll sich auf mehrere Millionen Pfund Sterling belaufen. Der westliche Teil der Stadt steht in Flammen. Es gab Hunderte von Toten und Tausende von Verwundeten.

Amherst (Neuschottland), 8. Dez. Ueber die bereits gemeldete Zerstörung von Halifax infolge einer Explosion wird noch gemeldet:

Neuter: Infolge eines Zusammenstoßes zwischen 2 Dampfern, von denen der eine, ein amerikanisches Schiff, Munition geladen hatte, steht ein Teil der Stadt Halifax in Brand. Man glaubt, daß 800—1000 Menschen ums Leben gekommen sind.

Washington, 8. Dez. Meldung des Neutischen Bureaus. Der Senat hat die Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn mit 74 Stimmen einstimmig angenommen. — Das Repräsentantenhaus hat die Entschlüsselung mit 363 Stimmen gegen die des Sozialisten London gebilligt. — Präsident Wilson hat die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn gestern unterzeichnet.

Torpedierung eines amerikanischen Kriegsschiffes. Neuter meldet aus Washington: Der amerikanische Torpedojäger „Jacob Jones“ wurde am Donnerstag im Kriegsgebiet torpediert und sank. Ein großer Teil der Mannschaft kam ums Leben.

„Jacob Jones“ war einer der neuesten Torpedobootsgeräth der Vereinigten Staaten, der erst im Etat von 1913 bewilligt wurde; 1915 ist das Schiff vom Stapel gelaufen. Es hatte 1100 Tonnen Wasserverdrängung und eine Schnelligkeit von fast 30 Seemeilen. Die Artillerie gehörte zur höchsten ihrer Art (10,2 Zentimeter-Geschütze, von denen sie vier an Bord hatte).

Die Waffenstillstands-Verhandlungen. (Antisch.) Die Vertreter der vier verbündeten Mächte und die zurückgebliebenen Mitglieder der russischen Delegationen hielten Freitag vormittag und nachmittag Kommissionsitzungen ab, in denen die Redaktion der Sitzungsprotokolle und die Vorarbeiten für die kommenden Vollsitzungen abgeschlossen wurden.

Der Papst wird protestieren. Wie der „Matin“ berichtet, wird der Papst am Weihnachtstfest in Form einer Ansprache gegen den Artikel 5 des von Trotski veröffentlichten Londoner Vertrages, der die Vereinfachung des Heiligen Stuhles an den Friedensverhandlungen ausschließt, förmlichen Protest einlegen.

Eine akademische Fliegergruppe wurde an der Technischen Hochschule Darmstadt ins Leben gerufen. Ihr Zweck ist, in den Kreisen der Hochschüler Interesse und Verständnis für die Fragen der Luftschifffahrt zu verbreiten. Den Eröffnungsvortrag hielt Ingenieur Pirath über die Eröberung der Luft und über Flugtage in Johannisthal.

Englands letzter Befehrsversuch. Aus London wird berichtet, daß wahrscheinlich am

Montag eine Erklärung der britischen Regierung an die russische veröffentlicht wird, worin auf die Gefahr hingewiesen wird, der Rußland sich jetzt und später wirtschaftlich und finanziell aushebt, wenn die Entente Rußland fallen lasse. Auch andere Ententerregierungen werden ähnliche Erklärungen an Rußland erlassen.

Die aufgeschobene Revolution in Frankreich. Der französische Gewerksmann der „Kölnischen Zeitung“ erzählt aus guter Quelle: Während der Zeit Mai-Juni drohte in Frankreich ein Revolutionsversuch. Das Schlagwort war von der Front ausgegeben worden und bis in die hinten liegenden Lazarette gedrungen. An einem bestimmten Tage sollte die Revolution ausbrechen. Aus unbekannter Ursache wurde das verabredete Zeichen nicht gegeben. Die Soldaten, mit denen der Gewerksmann hierüber sprach, erklärten, die Sache sei nur aufgeschoben worden. Die Regierung ergriff scharfe Gegenmaßnahmen. Verheerend hat die Einstellung von Verbrechen in das Meer gewirkt. Dazu kommen dauernde Reibungen zwischen den einzelnen Truppenteilen; namentlich gegen die Russen existiert besonderer Groll.

Der jüngste englische General gefallen. Nach einer Havasmeldung aus London wurde der jüngste englische General, der fünfundsiebenzigjährige Bradford, getötet.

Auch eine Dankeschuld gegen unsere Feldgrauen.

N. A. Wer den 1915er Wein genießt und schmunzeln hört, daß der „Deutige“ gar noch besser ist, freue sich, daß wir heute eine so treue, tapfere Wehr vor unserer Grenze haben! Der Mangel einer solchen hat die Pfalz einstmalig um einen der besten Jahrgänge gebracht. In allen deutschen Weinländern gedieh 1794 nach längerer Dürre wieder ein vorzüglicher Wein. Nur die Pfalz wurde um die auch hier besten Aussichten betrogen, weil ihre Winzer aus Furcht vor den dort weilenden Franzosen vorzeitig lasen und kelterten. — Ueberhaupt haben unsere Weinländer wiederholt unter den Franzosen gelitten, nicht nur zur Zeit des berühmten Norddeutschen Krieges, sondern auch schon im Dreißigjährigen Kriege und sogar schon im Anjange des 14. Jahrhunderts, als der Franzosenkönig Philipp IV. als Verbündeter des Kaisers Albrechts I. die rheinischen Kurfürsten bekämpfte. — Möge also kein Deutscher jetzt einen Tropfen 15er und später einen 17er genießen, ohne Hindenburgs und unserer Feldgrauen zu gedenken! — Sind doch für unser Land gute Weinjahre ohnehin eine Seltenheit! Fast möchte man glauben, daß wir früher doch ein milderes Klima gehabt haben. Denn aus früheren Jahrhunderten hören wir wiederholt von einer längeren Reihe guter Weinjahre, z. B. 1180—1186, 1260—1271, 1293—1301, 1328—1334 1383—1390. Namentlich gerühmt wird das Jahr 1294. Ein Chronist nennt diesen Jahrgang „vinum vinonissimum“ sehr feurig und stark. Er scheint so wie der 1893er gewesen zu sein, der namentlich in der Pfalz,

(natürlich erst recht im Rheingau v. Schriftst.), durch die tosende Kraft der Sonne etwas Südwinkelcharakter erhielt. Seltener war das Jahr 1540. Die Lese begann schon am 24. August. Dabei ließ man die infolge der Hitze vertrockneten Trauben hängen. Als diese aber infolge von Regen wieder aufzuquellen, herbstete man noch einmal. Und der hierbei gewonnene Wein übertraf den zuerst gekelterten noch an Güte. Und 1719 hatte es die Sonne so gut gemeint, daß man im Rheingau den Wein wegen seiner Süße „Dupelbräu“ nannte. Einer der vorzüglichsten Jahrgänge überhaupt aber ist der 1783er gewesen. — Neben diesen berühmten Jahrgängen der früheren Jahrhunderte hat es freilich auch nicht an berückichtigten gefehlt. 1067 und 1068 mißriet die Ernte so völlig, daß man 1069 nicht einmal Wein zur Messe hatte. 1336 war der Wein um Genuß so sauer, daß er die eisernen Schnauzen der Gefäße, aus denen er gegossen wurde, abstrah. Der Chronist, der dies erzählt, scheint ein Seelenverwandter Johannes Trojans, des Dichters der „1888er Weine“, gewesen zu sein. Wiederholt begegnet man in alten Berichten der Bemerkung, der „Deutige“ verderbe selbst den Essig. So 1628! Ein arger Kräher muß auch der 1529er gewesen sein. Wenigstens erzählt Melancthon, der kaiserliche Kanzler habe von seinem Genuß Kollik bekommen.

Bum Schluß ein Vorschlag! Wie wäre es, wenn wir den 15er „den Feldgrauen“ und den 17er „den Hindenburg“ nannten?

Einiges.

Den Verwundeten des Vereins-Lazarets vom roten Kreuz im hiesigen Krankenhaus wurde am Donnerstagabend eine schöne Abwechslung geboten. Herr Uhrmachermeister S. H. von dort verstand es, in humorvoller Weise einen Vortrag über Nüdesheim und dessen Umgebung, seinen guten Wein sowie das Nationaldenkmal zu halten. Für diesen interessanten Vortrag sowie seine sonstigen Darbietungen sprechen wir hierdurch demselben unseren herzlichsten Dank aus. Möge es ihm vergönnt sein, auch anderen Kameraden in solch liebenswürdiger Weise Freude zu bereiten!

Nüdesheim, 7. Dezember 1917.

Im Auftrage: Georg Bösch.

Bestellungen

auf den

„Rheingauer Anzeiger“

für das 1. Quartal 1918 werden von unseren Zeitungsträgern, von den Postanstalten und in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen.

Der Verlag.

Verantw. Schriftleitung: F. L. Metz, Nüdesheim



Weihnachtsverkehr 1917.

Lokomotiven und Wagen werden für Heereszwecke und zur Heranschaffung der Lebensmittel dringend gebraucht. Sonderzüge für den Weihnachtsverkehr werden nicht gefahren; mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß daher gerechnet werden. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen unterbleiben.

Mainz, im Dezember 1917.

Königlich Preussische u. Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Vorschuß- u. Credit-Verein Caub

e. G. m. u. H.

Zu der außerordentlichen Hauptversammlung am 25. November 1917 ist die Umwandlung unserer Genossenschaft in eine solche mit beschränkter Haftpflicht beschlossen worden.

Der Geschäftsanteil wird von M. 200.— auf M. 500.— erhöht und die Haftsumme auf M. 1000.— festgesetzt.

Die Gläubiger, welche der Umwandlung widersprechen, werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Vorschuß- u. Credit-Verein

e. G. m. u. H.

Stein, Kaufmann, Moos,

Bekanntmachung.

Die Einnutzung im Nüdesheimer Hafen soll am Dienstag, den 11. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden.

Die bezüglichen Verpachtungsbedingungen liegen täglich während der Dienststunden im Dienstzimmer des hiesigen Wasserbauamts zur Einsicht aus und w. r. d. außerdem im Termin bekannt gemacht.

Bingerbrück, den 5. Dezember 1917.

Der Vorstand des Königl. Wasserbauamts.

Guter

Mainzer Pädagogium.

Mainz, Clarastr. 1.
Vorstd. f. Einj., Fährn., Prim.
u. Abit., auch f. Dam. Tages-
u. Abendkurse. Samst. Schül. d.
Einj.-Tag. Kurs. best. d. letzte
Examen. Prosp. frei. Sprecht.
11—1. Fernspr. 3147.

Ein Weinkeller,

30 Stkld haltend, mit Pachtalle und
Kontor zu vermieten. Näheres in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Rauch-Tabak

eingetroffen.

Rosa Esen, Vingen,
Hafengasse 5.

Junger Mann

mit allen Büroarbeiten vertraut, wünscht
sich pr. 1. Januar zu verändern.
Baldgefl. Angebote unter „Junger
Mann“ an die Expedition dieses
Blattes erbeten.